



Ein „Königliches“ Leben

Biografie | Thomas J. Nagy veröffentlichte Buch über Kardinal Franz König und stieß bei seiner Recherche auf viele noch unbeleuchtete Facetten. Mit der NÖN sprach er nun über das Werk.

Von Martin Gruber-Dorninger

KLOSTERNEUBURG | Vor wenigen Tagen präsentierte der Klosterneuburger Thomas J. Nagy sein bereits 24. Buch (siehe Infobox) der Öffentlichkeit. Anders als bei seinen Vorgängerwerken wagt sich Nagy an das Genre der Biografie heran und hat sich dabei eine ganz besondere Persönlichkeit ausgesucht, nämlich Kardinal Franz König. Bereits nach den ersten Wochen im Handel rangiert Nagy mit seinem Buch in den Bestsellerlisten unter den Top Ten in Österreich. Im NÖN-Interview gibt er einen kurzen Einblick in das Entstehen des Buches und persönliche Anekdoten mit König.

NÖN: Wie und warum entstand der Entschluss, dieses Buch zu schreiben?

Thomas J. Nagy: Das Buch war eigentlich nie geplant. Es gab eine Tagung, wo ich mit ehemaligen Weggefährten des Kardinals zusammengetroffen bin. Da bin ich draufgekommen, dass noch so viele Sachen nicht bekannt sind. Im Zuge meiner Recherche bin ich dann auf so viele interessante Dinge gestoßen, dass das Ganze nur in einem Buch abgehandelt werden konnte. Ursprünglich war dann der Plan, etwa ein 200 Seiten dickes Buch

zu machen, geworden sind es schlussendlich 336 Seiten.

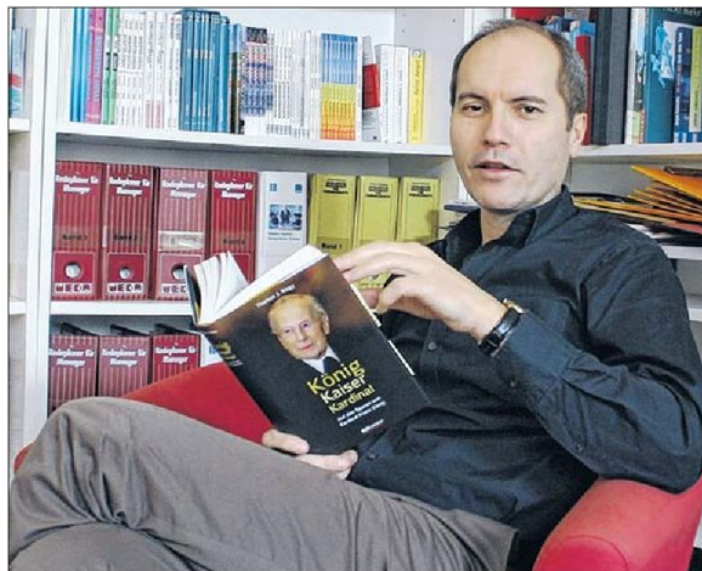
Was unterscheidet Ihre Biografie von den vielen anderen, die bereits erschienen sind?

Nagy: Bisher haben die Autoren versucht, das ganze Leben von Kardinal König wiederzugeben, sind dann aber irgendwo an einem Detail hängen geblieben und haben sich speziell vertieft. Auch ich hatte Schwierigkeiten, nicht abzuschweifen, denn das Leben des Kardinals war auf so

vielen Ebenen interessant, dass man wirklich diszipliniert sein muss. Ich wollte den Kardinal systemisch beleuchten und beispielsweise die Verbindung mit der Politik herausarbeiten. Geworden ist es dann eine Biografie mit vielen neuen Aspekten, die auch das Stift Klosterneuburg, die Beziehung zur damaligen ÖVP und die Vermittlerrolle von Kardinal König beinhaltet.

Haben Sie auch persönliche Erfahrungen mit König gemacht?

Nagy: Ich war Ministrant, und bei einer Messe der katholischen Männerbewegung im November 1979 hat mir König seinen Bischofsstab zum Halten gegeben. Darauf waren noch seine Fingerabdrücke zu sehen. Ich hab insgeheim meine Handschuhe ausgezogen und diese Abdrücke berührt. Nach der Messe ist König zu mir gekommen und hat mir die Hand geschüttelt, er hat das mit den Fingerabdrücken gesehen und gesagt: „Ich geb dir auch so gerne die Hand.“



Der Klosterneuburger Autor Thomas J. Nagy widmete Kardinal Franz König ein Buch.
Foto: Martin Gruber-Dorninger

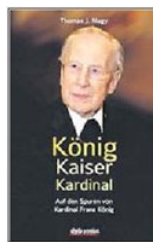
Ihr Vater hat als Hilfsarbeiter an der Renovierung des Erzbischöflichen Palais in Wien mitgearbeitet, auch da gab es einen Kontakt.

Nagy: Der Kardinal hat damals meinem Vater, der erst kurze Zeit vorher aus Ungarn geflüchtet war, zur Seite genommen und gesagt: „Junger Mann, mach' was Anständiges.“ Mein Vater hat sich das zu Herzen genommen und eine Ausbildung begonnen. Außerdem hat König den Arbeitern hin und wieder einen 20-Schilling-Schein zugesteckt, das war damals viel Geld.

Gibt es Ideen für neue Projekte?

Nagy: Ich will ein Buch über Kreisky und ein weiteres über das Stift Klosterneuburg schreiben.

Auf den Spuren von Franz König



Unter dem Titel „König-Kaiser-Kardinal“ hat sich der Klosterneuburger Autor Thomas J. Nagy auf die Spuren des „Jahrhundertbischofs“ gemacht. Die Spurensuche von Thomas Nagy fand mit 50 Interviewpartnern bzw. Weggefährten statt, die entscheidend mit Kardinal Franz König zu tun gehabt hat-

ten. Darunter unter anderen Hannes Androsch, Karl Blecha, der evangelische Bischof Michael Bünker, Erhard Busek, Annemarie Fenzl, Bundespräsident Heinz Fischer, Michael Heltau, Vinzenz Höfinger (*), die Bischöfe Egon Kapellari, Helmut Krätzl und Christoph Schönborn, Franz Vranitzky, Adolf Holl, Josef Taus, Helmut Schmidt etc. Das Buch erschien zum 110. Geburtstag von Kardinal König sowie im Hinblick auf das Zweite Vatikanische Konzil.

BUCHTIPP

Auf den Spuren von Kardinal Franz König

Im Erzbischöflichen Palais in Wien wurde in der Vorwoche ein neues Buch über Kardinal Franz König – erschienen im styria-Verlag – präsentiert. Unter dem Titel „König-Kaiser-Kardinal“ hat sich der Klosterneuburger Autor Thomas J. Nagy auf die Spuren des „Jahrhundertbischofs“ gemacht. Die Spurensuche von Thomas Nagy fand bei 50 Interviewpartnern bzw. Weggefährten statt, die entscheidend mit Kardinal Franz König zu tun gehabt hatten.

Darunter unter anderen Hannes Androsch,



Autor Thomas J. Nagy
Foto: zVg

Karl Blecha, der evangelische Bischof Michael Bünker, Erhard Busek, Alt-Abt Burkhard Ellegast, Annemarie Fenzl, Bundespräsident Heinz Fischer, Michael Heltau, Vinzenz Höfinger, die Bischöfe Egon Kapellari, Helmut Krätzl, Christoph Schönborn, Franz Vranitzky, Adolf Holl, Josef Taus, Herbert

Schambeck etc. Wobei in den vielen Gesprächen auch herausgearbeitet wurde, worin heute noch die Faszination dieses Mannes liegt.

Das Buch ist zum 110. Geburtstag von Kardinal König erschienen. Und auch im Hinblick auf das Zweite Vatikanische Konzil, das vor 50 Jahren stattgefunden hatte und von Kardinal König maßgeblich beeinflusst worden war.



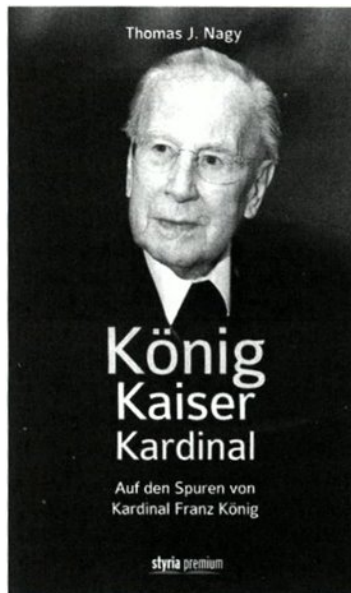
Rechtzeitig vor dem 110. Geburtstag: „König - Kaiser - Kardinal“

Kardinal Franz König wurde am 3. August 1905 in Warth geboren und in der Göttweiger Stiftspfarre Rabenstein getauft. Fünf Monate vor dem 110. Geburtstag wurde am 5. März in Wien das im Verlag styriabooks erschienene Thomas J. Nagys Buch „König - Kaiser - Kardinal. Auf den Spuren von Kardinal Franz König“ (336, Seiten, € 24,9) präsentiert.

Wie wurde aus einem niederösterreichischen Bauernbub ein Mitgestalter des Zweiten Vatikanums? Wie konnte sich Kardinal Franz König als Kirchendiplomat und Seelsorger bewähren? Und worin liegt noch heute die Faszination dieses großen Mannes des 20. Jahrhunderts?

Das Buch folgt den Spuren Kardinal Franz Königs. Aus über 50 Gesprächen und umfassenden Recherchen entstand ein Zeitdokument, das Zusammenhänge aufzeigt und Auswirkungen nennt, die bis in die Gegenwart reichen. Kardinal König war seiner Zeit in vielen Belangen weit voraus und traf in seiner Arbeit doch immer wieder auf Ängste und Widerstände. Zeitzeugen und Wegbegleiter erinnern sich und sprechen offen über Hintergründe, brisante Themen und persönliche Begegnungen.

Zu Wort kommen u.a. Bundespräsident Heinz Fischer, Alt-Kanzler Franz Vranitzky, die ehe-



maligen Minister Hannes Androsch und Erhard Busek, der Oberrabbiner Paul Chaim Eisenberg, Kardinal Christoph Schönborn, Weihbischof Helmut Krätzl und die Theologen Hans Küng und Paul M. Zulehner.